

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 24. Januar 1887.

Gelesen: Bericht über die Förderung deutscher Antiquitäten in Polen und Böhmen.

Am 24. Januar: Herr Wisnarski, v. Scholz, Friedberg, Brömmler von Schellendorf, v. Wittman.

Auf der Tagesordnung: Zweite Debatte des Staatshaushalts.

Dem Etat des Ministeriums nimmt Abg. Graf Cambray-Tirax das Wort, um die Notwendigkeit der Gehaltsrückstellungen bei den einzelnen deutschen Ämtern zu betonen.

Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat. Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat.

Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat. Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat.

Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat. Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat.

Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat. Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat.

Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat. Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat.

Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat. Die Gehaltsrückstellungen sind ein Mittel von Wichtigkeit für den Staat.

zum Glück nicht. Es hätte gewünscht, daß der Finanzminister dem Abg. ...

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Rede des Reichstagspräsidenten ist geeignet, die Rechte zu veräußern, daß beschleunigt ist, das allgemeine gleiche Recht und geheime Wahlrecht zu beschleunigen.

ist. Wir streben keineswegs nach Absolutismus, wollen aber auch keine Parliamentsverfassung, wollen aber die Absolutismus der Parliamentsverfassung ist viel größer als der Einzelnen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

Abg. Richter: Die Regierung behält offenbar nur Anrecht auf ihre Rechte in der Wahlkommission. Was in Bezug auf Monopole geschätzt werden, könne ich nicht beurtheilen.

21]

Der Vater Schuld

Roman von Wilh. Höffer.

Er hatte jetzt seinen Gelang beendet. „Aus welchem Stück war die Prinzessin, schöne Dame.“

Das ist Deine Tochter, ich lagte Dir's immer. Das rothschimmernde Haar, der blaße Teint und der süßere Blick.

Alles ist nur mit Mühe einen Schrei des Jammers zu überwinden, sie sprang auf und stürzte in das anstehende Schlafzimmer, dessen Thür sie frachend ins Schloß warf.

— Ihr nach wüthte das lustige Lachen des Schachspielers.

Zur selben Zeit überließ sich in keinem elegant eingerichteten Zimmer Herr von Watredi den beglücklichen Empfindungen dessen, der den Sieg in der Hand zu halten glaubt.

Ein Telegramm nach Völs war abgefaßt und drängend um die Gabeln; in etwa drei Tagen konnte also längstens die Antwort zurück sein.

Wie beliebt aber auch lauten mochte, Eins stand fest, daß nämlich der Präsident gegen diesen Herrn Everett in irgend einer Weise eingegriffen war.

„Dessen Sie ihn unterwerft bedachten, mein guter Watredi“, hatte er heute gesagt, „Dara könnte vielleicht den Beamten Scham mit dieser Angelegenheit beibringen, aber vollständig unter dem Geißel amtlicher Discretion. Die Sache ist — hm, — politischer Natur.“

Das war eine Nothlage, Herr von Watredi durchschaute den misslungenen Versuch, ihn zu täuschen, mit einem einzigen Blick.

Seine Gfah verfolgte irgend eine persönliche Angelegenheit, — aber welche?

Während er grübelte und sann, gab er dem Beamten Scham, einem besonders gewiegten Defektiv, seine Funktionen, — das war heute morgen geschah und nun konnte der Abgesandte in jedem Augenblick kommen, um Bericht zu erstatten.

John Everett wohnte in einem der ersten Hotels, — dort findet sich immer unter dem Personal Jemand, von dem die Polizei die besten Mittheilungen erhalten kann.

Jetzt war die zehnte Stunde vorüber. Scham mühte sich jetzt.

Herr von Watredi sah aus dem Fenster, bis er im Goldbündel des Füllingshabens den Beamten erkannte.

Schnellen Schrittes eilte er selbst die Lampe herbei und verließ die beide Fenster; sein Herz schlug, als hänge von der nun bevorstehenden Unterhaltung alles ab, was ihn je im Leben erfreuen oder erschrecken könnte.

Der Beamte fand sich pünktlich ein, aber was er zu berichten hatte, war anscheinend sehr wenig.

Herr von Watredi nickte. „Und wie sieht es mit der Korrespondenz des Herrn, mein guter Scham?“ fragte er.

„Es kommen gar keine Postsendungen, Herr Sekretär.“

„Hm. — Herr Everett lebt ganz allein?“

„Mit zwei Frauen“, war die überstehende Antwort, einer Dame und ihrer Dienerin. Ehemalige heißt Mrs. Everett, Letztere Mrs. Hamblin.“

Herr von Watredi bemühte sich, seiner Stimme die nöthige Festigkeit zu verleihen; an diesem Punkte begannen die Mittheilungen des Beamten für ihn selbst das größte Interesse zu gewinnen.

„Die Dame ist möglicherweise Herrn Everett's Frau, was er leicht hin.“

„Nein, Herr Sekretär, sie ist alt und kränzlich. Er spricht mit ihr in Gegenwart der Dienstboten nur selten und dann immer englisch, — das Zimmermädchen hält die Dame für Herrn Everett's Mutter.“

„So! So! — Das, es ist gut für heute, Scham, machen Sie die fernere Beobachtung so wenig wie möglich auffallend. Wir haben besonders strenge Befehle.“

Ein verständnißvolles Nicken, ein Gruß, und der Beamte zog sich zurück; Herr von Watredi blieb allein, um nachzudenken. Was war es, dem der Präsident auf den Grund zu sehen wünschte?

Selbst bis in seine Träume hinein begleitete ihn diese Frage; am anderen Morgen konnte er es nicht erwarten, die Equipage seines Chefs vor dem Bureau halten zu sehen, aber natürlich kam sie gerade heute um einige Stunden später als gewöhnlich, das ist aus geheimnißvollen Gründen immer da der Fall, wo ein Ungeübter fortwährend auspäht und auf dem Zifferblatt der Uge die Stunden zählt.

Herr von Vork schien in besonders guter Stimmung, sein Gesicht war stark geröthet, der Gang fest und die Augen glänzend. Er grüßte das Personal und begab sich dann in das Privatbureau, wo nur der erste Sekretär erschienen durfte, — auch dieser nur auf Befehl.

Neute blieb die Lampe mit Papieren uneröffnet, der Seffel leer; Herr von Vork wanderte hin und her durch das kahle Zimmer mit den Bücherregalen, den großen Wandkarten und dem Eisenstank, dessen Klappen bei jedem Herrn wichtigen Schritte leise gegen einander klirren. Dann stand er vor dem Fenster und sah hinaus auf das Gewölbe

der Straße, aber mit leerem Blick, ohne irgend eine Erinnerung oder einen Vorgang zu bemerken; seine Seele war offenbar heischig mit Dingen, die weitab lagen, mit ganz anderen, als den ihn umgebenden Verhältnissen.

Herr von Watredi wanderte sich in jedem Augenblick mehr. Sonst wurde er gleich nach dem Erscheinen des Chefs zum Vortrag berufen, — und heute —

Aber da erklärte ja das Glockenzeichen, der Sekretär sprang auf wie von einer Feder geschleudert, er dachte sich, so sehr es ihm möglich war, das Privatzimmer des Präsidenten zu erreichen, — ein einziger Blick bezeugte die Situation.

Herr von Vork hatte weder gearbeitet, noch wollte er jetzt die gewöhnlichen amtlichen Mittheilungen entgegennehmen. Es war Everett, von dessen Angelegenheiten er zu sprechen wünschte.

„Der Herr Präsident haben befohlen!“

„Setzen Sie sich, lieber Watredi. Nun, was bringen Sie Gutes? Hat Scham bereits Rapport abgeliefert?“

Der Sekretär verbeugte sich und berichtete dann, was er wußte. Herr von Vork schüttelte unglücklich den Kopf.

„Des jungen Mannes Mutter sollte mit ihm herbeigekommen sein? — Hm, es ist immerhin möglich. Jedemfalls muß man die Dame in Auge behalten, ebenso ihn selbst. Vielleicht, mein höchst wahrscheinliches sogar sind indessen meine Vermuthungen im Bezug auf diesen Herrn irrtümlicher Natur gewesen; er ist schwerlich der, für welchen ich ihn hielt.“

Somit noch dringende Sachen, Herr Sekretär?“

Watredi schlug die mitgebrachte Mappe auf und präsentirte seinem Chef verschiedene Schriftstücke, welche dieser sichtlich anah und dann unterzeichnete. „Weiter nichts, lieber Watredi? — Nun, das ist gut. Ich kann heute keine Audienzen bewilligen, sondern werde höchst wahrscheinlich schon sehr bald nach Halle zurückgehen. Bitte, empfangen Sie an meiner Stelle diejenigen, welche durchaus vorgelesen werden müssen.“

Das war das Zeichen einer ungewöhnlich rasch erfolgten Entlassung. Herr von Watredi konnte seinen Chef, er wußte, daß blinder Gehorsam das Erste war, was dieser von allen Untergebenen forderte, daher erhob er sich auch sogleich und verließ das Zimmer, ohne irgend eine Beobachtung gemacht oder eine Schlussfolgerung gezogen zu haben.

Aber eine dennoch. Das hauptsächlichste Interesse schien für den Präsidenten erloschen, er erhielt also Nachrichten, von denen Niemand wußte, welche er sich in seine Privatwohnung schicken ließ.

(Fortsetzung folgt.)



